

Streit in der Nachbarschaft ist ein Alltagsproblem – kein kultureller Konflikt!

Utl.: Spannende Diskussion beim zweiten Themenabend von „ZusammenReden“ in Ternitz

Wohnen zählt zu den Grundbedürfnissen des Menschen. In Wohnanlagen oder unter Nachbarn treffen oftmals ganz unterschiedliche Vorstellungen von Zusammenleben aufeinander. Hier ist es besonders wichtig, eine gemeinsame Basis zu finden.

Rund 30 BesucherInnen verfolgten am 12. Mai den zweiten von vier Themenabenden der Ternitzer Integrationsgespräche, die von der Caritas Wien (Asyl & Integration NÖ) gemeinsam mit der Gemeinde Ternitz organisiert und vom Land NÖ, dem BM für Inneres und dem Europäischen Integrationsfonds gefördert werden. Im Arbeiterheim in Pottschach diskutierte Integrationsexperte Arif Akkiliç gemeinsam mit Raimund Pehm vom Tiroler Institut für Menschenrechte und Entwicklungspolitik und Kultur- und Sozialanthropologin Birgit Kögler. Moderiert wurde die interessante Diskussion von Hikmet Arslan (CeSIP, Zentrum für Sozial- und Integrationsprojekte).

Arif Akkiliç, der sich mit Arbeiterunterbringungen in Ternitz auseinandergesetzt hat, war sich sicher: „Die Politik hat dem Thema „Wohnen“ viel zu spät Beachtung geschenkt. Dass Gastarbeiter hier sesshaft werden könnten und damit auch ausreichend Wohnraum benötigen, wurde schlichtweg ignoriert.“ Die Folge war eine Abschottung von ArbeitsmigrantInnen in separaten Vierteln und Straßen. Raimund Pehm sah in solchen Sammelunterkünften Parallelen zu Flüchtlingslagern beziehungsweise Flüchtlingspensionen. „Überall wo Menschen konzentriert untergebracht werden, fallen sie zwangsweise als Fremdkörper auf“. Dem stimmte auch Birgit Kögler zu, die früher für die Betreuung der Stadtwohnungen von Asyl&Integration NÖ der Caritas Wien zuständig war. „Uns war bei der Lage dieser Wohnungen immer besonders wichtig, dass es zu keiner Ghettobildung kommt.“ Sie kritisierte außerdem, dass Konflikte in Nachbarschaften viel zu häufig auf Nationalitäten reduziert würden. Arif Akkiliç sah das ähnlich: „Das Problem ist die Ethnisierung solcher Konflikte. Das ist nicht nur kurzsichtig, sondern auch sehr gefährlich.“

Auch das Publikum brachte sich engagiert in die spannende Diskussion ein. Stadtdirektor Helmut Million meinte etwa, dass MigrantInnen zumeist auf Grund des niedrigen Einkommens in Substandardwohnungen leben würden. Birgit Kögler dazu: „Das ist richtig, aber nicht nur ein Problem von Menschen mit Migrationshintergrund. Es betrifft generell Menschen aus schwächeren sozialen Schichten.“ Stadtrat Christian Samwald interessierte sich für die oftmals angedachte Quotenregelung innerhalb von Gemeinde- und Genossenschaftswohnungen. „Ist es sinnvoll, pro Wohnhausanlage nur einen bestimmten Prozentsatz an Menschen mit Migrationshintergrund zuzulassen? Könnte man so die Herausbildung von Ghettos verhindern?“ „Nein“, ist sich Arif Akkiliç sicher. Raimund Pehm führte aus: „Quotenlösungen sind immer nur Scheinlösungen. Wer von uns bestimmt, wo Migrationshintergrund beginnt und aufhört und was sind die Kriterien? So etwas bringt absolut nichts.“ Emotional wurde die Debatte als die Sprache auf die neu beschlossene siebentägige Anhaltepflicht von AsylwerberInnen in den Erstaufnahmezentren kam. „Was soll daran schlecht sein?“, begehrte ein Besucher auf. Raimund Pehm erklärte: „Solche Maßnahmen sind willkürlich und sinnlos.“ Birgit Kögler kritisierte: „Diese Menschen haben zumeist eine lange Fluchtgeschichte hinter sich. Eine Maßnahme wie diese hilft ihnen nicht, sie kriminalisiert sie!“

Das nächste „ZusammenReden“ in Ternitz findet am 6. Juni 2011 im Oberstufenrealgymnasium, BORG Ternitz statt. Journalistin Sybille Hamann wird gemeinsam

mit Elfie Fleck (Referat für Migration und Schule, bm:ukk) und Pädagogin und Stadträtin für Schulwesen Andrea Reisenbauer zum Thema „Integration durch Bildung“ debattieren. Moderiert wird der Abend wieder von Hikmet Arslan (CeSIP, Zentrum für Sozial- und Integrationsprojekte).

Alle weiteren Termine der Ternitzer Integrationsgespräche finden Sie unter:
www.zusammenreden.net/ternitz.

Rückfragehinweis & Bildmaterial:

Mag.a Ulrike Fleschhut
Presse Caritas der Erzdiözese Wien
Tel.: +43 1 87812-222, 0664-848 26 17
E-Mail: ulrike.fleschhut@caritas-wien.at